

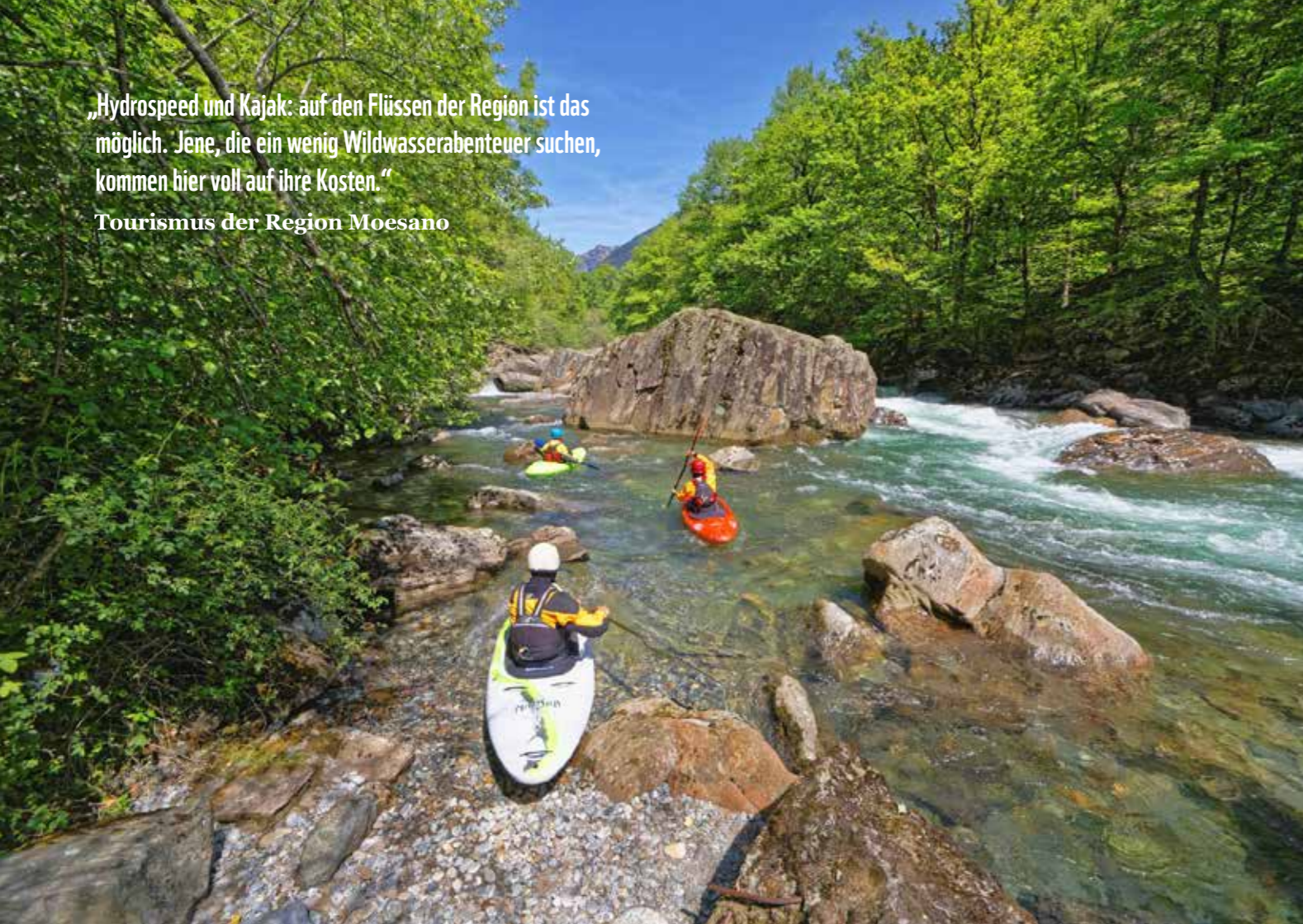


Rettet die Moesa

das Juwel unter den Bündner Gewässern

„Hydrospeed und Kajak: auf den Flüssen der Region ist das möglich. Jene, die ein wenig Wildwasserabenteuer suchen, kommen hier voll auf ihre Kosten.“

Tourismus der Region Moesano



Glasklar strömt die Moesa nach der Ausleitung des turbinierten Wassers in Soazza gemächlich durch breite Auenlandschaften oder schnell und schäumend zwischen Felsblöcken zu Tal. Dieser letzte ungenutzte Abschnitt der Moesa ist in vielerlei Hinsicht einmalig.

Das Talgewässer der Valle Mesolcina zeichnet sich durch einzigartige Auenlandschaften aus und ist reich an Tier- und Pflanzenarten. Die Moesa ist ein Naturjuwel, die das Herz von Naturliebhabern, Fischern und Kajakfahrern höher schlagen lässt.

"Es ist richtig, dass die Valle Mesolcina sich für Initiativen öffnet, die den Tourismus fördern und damit auch die Wirtschaft und zwar ohne das Landschaftsbild zu beeinträchtigen und zu verunstalten. Konkret heisst das im Fall der Moesa, dass der Fluss seine Schönheit bewahren muss und überall ungestört fließen soll. Das Projekt für den Kanusport stellt all das sicher und ist darum unterstützungswürdig."



Nicoletta Noi-Togni, Grossrätin und Vizepräsidentin des Vorstandes Region Mesolcina

Wie eine Perlenkette reihen sich die Auen an der Moesa aneinander.

Für die Aufwertung dieser einstigen Naturperlen hat der Kanton in den letzten Jahren viel investiert. Das Resultat lässt sich sehen. Die national geschützten Auen Pomareda, Rosera, Pascoletto sind eine Augenweide und bieten Einwohnern und Touristen attraktive Naherholungsgebiete. Auch viele seltene und geschützte Tiere und Pflanzen fühlen sich in diesem Mosaik von unterschiedlichen Lebensräumen wohl.

Solche Auenlandschaften sind selten geworden, aber extrem wichtig für die Artenvielfalt. Sie beherbergen die Hälfte der heimischen Pflanzenarten und unzählige Tierarten. Nicht umsonst, werden die Auen als die «Regenwälder Europas» bezeichnet.



Eisvogel



Laubfrosch



Würfelnatter

Die Moesa weist die höchste Artenvielfalt der Fließgewässer in Graubünden auf

Bachforellen, Seeforellen, Äschen, Groppen, Trütschen, Südbarben und Aale leben im unteren Abschnitt der Moesa. Eine Besonderheit ist die Marmorata Forelle. Sie erreicht eine Länge von bis 1.20 m und ist potentiell damit die grösste Forellenart. Da sie hohe Ansprüche an ihrem Lebensraum stellt, ist sie selten geworden und vom Aussterben bedroht. Ihre Erhaltung genießt höchste nationale Priorität.

Allerdings setzen bauliche Hindernisse und die starke Wasserkraftnutzung im Oberlauf der Moesa und in ihren Seitengewässern diesem Ökosystem stark zu. Schwellen und Restwasser versperren den Fischen den Weg zu ihren Laichplätzen. Und der Schwall-Sunk, die künstliche Ebbe und Flut, die im Takt der Stromproduktion vom Kraftwerk Officine Idroelettriche di Mesolcina SA (OIM) verursacht wird, spült Fischlarven und Jungfische bei Schwall weg und lässt sie bei Sunk stranden.

Doch Besserung ist in Sicht. In den letzten Jahren wurde viel unternommen, um diese einzigartige Vielfalt zu retten: bauliche Hindernisse wurden beseitigt oder fischgängig gestaltet. Ein neues Gesetz verlangt zudem, dass der Schwall saniert werden muss. Nach dieser Sanierung wird der noch freifliessende Abschnitt der Moesa definitiv zu den wertvollsten Fischgewässern in Graubünden aber auch der Schweiz zählen – sofern nicht ein neues Kraftwerk all diese Bemühungen zunichte macht.



Tamò Sacha, Sekretär Fischerei Verein Moesa

"Hier ist mein Grossvater fischen gegangen, heute fische ich hier und morgen sollen unsere Kinder hier fischen können. Wir lassen uns unser Fisch-Paradies nicht wegnehmen. 'Hände weg von unserem Fluss.'"

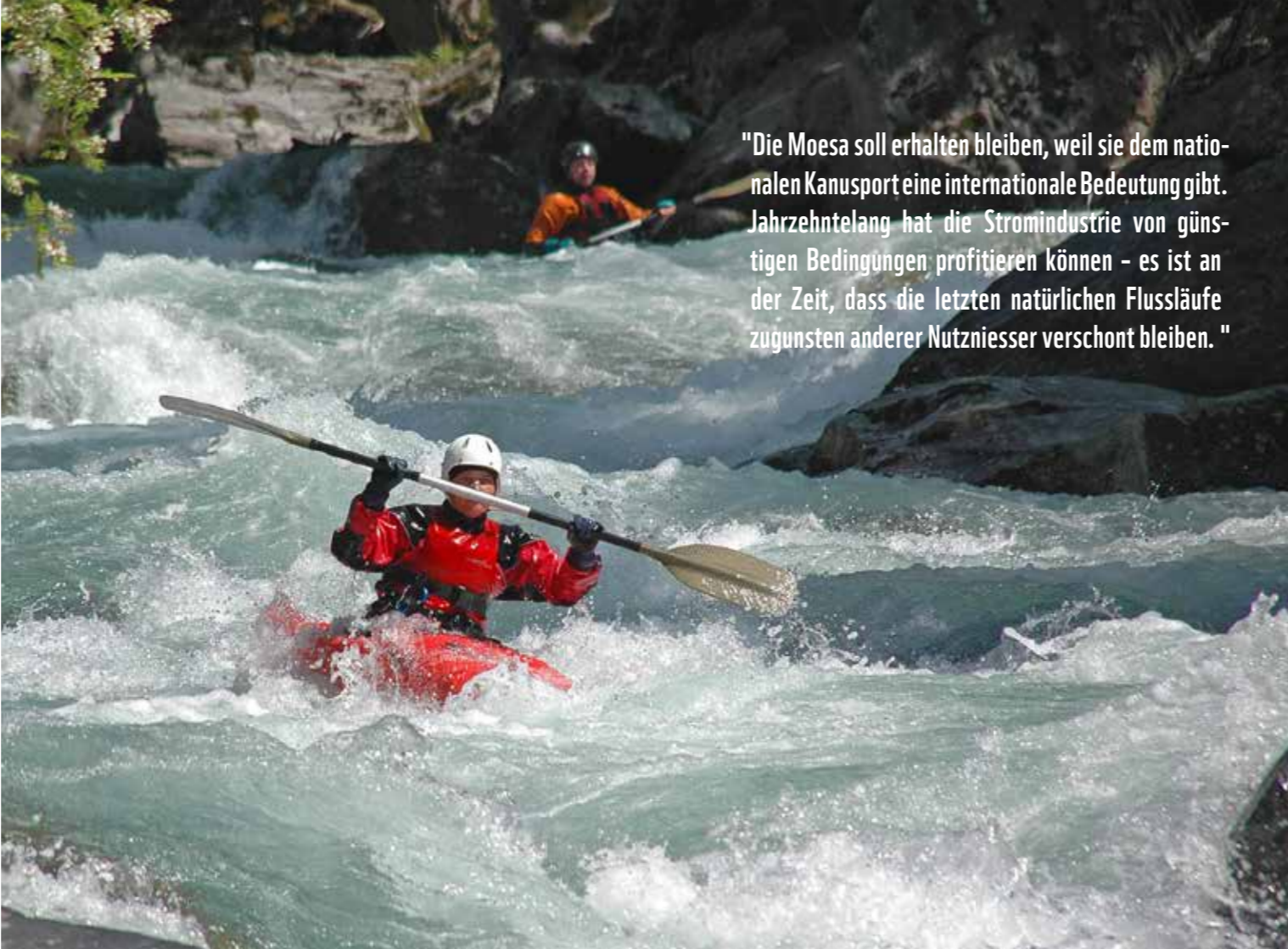


Marmorata Forelle

Eine einmalige Wildwasserstrecke

Die Moesa bietet Kanuten klarstes Wildwasser in fast allen Schwierigkeitsgraden und zu allen Jahreszeiten. Besonders begehrt ist der oberste Abschnitt von Sorte nach Norantola, wo ein neues Wasserkraftwerk gebaut werden soll. Diese über ein Kilometer lange Strecke mit schwierigem bis äusserst schwierigem Wildwasser bietet alles was das Paddlerherz begehrt. In ganz Europa sind solche Wildwasserstrecken heute selten geworden.

Die Kanuten setzen sich seit mehreren Jahren stark für ein nationales Sportzentrum im Tal ein. Dieses soll den Kanusport im Valle Mesolcina fördern. Dieses Zentrum wäre wichtig für den Tourismus und würde die regionale Wirtschaft nachhaltig fördern.



"Die Moesa soll erhalten bleiben, weil sie dem nationalen Kanusport eine internationale Bedeutung gibt. Jahrzehntlang hat die Stromindustrie von günstigen Bedingungen profitieren können - es ist an der Zeit, dass die letzten natürlichen Flussläufe zugunsten anderer Nutzniesser verschont bleiben."



Balz Bütikofer, Präsident Schweizerischer Kanu-Verband



Das Herzstück der Bündner Fließgewässer ist bedroht

Eine fehlgeleitete Förderung für Kleinwasserkraftwerke führt dazu, dass auch noch die letzten frei fließenden Gewässer zu Rinnsalen verkommen. Sie macht Projekte, die wegen fehlender Rentabilität nie gebaut werden würden, plötzlich finanziell attraktiv. In Graubünden sind bereits über 40 neue mit Förder-

geldern unterstützte Wasserkraftwerke im Betrieb. Nochmals so viele haben einen positiven Entscheid bekommen und werden in den nächsten Jahren wohl gebaut. Weitere 100 Projekte sind auf der Warteliste. Damit werden die Ziele der Energiestrategie in Graubünden weit übertroffen.

Ein Kraftwerk in der Moesa würde viel zerstören und nichts zur Energiewende beitragen. Für eine Produktion von nur gerade 0,03 % des Schweizer Stromkonsums wird der Moesa, wie vielen anderen Bächen und Flüssen, auch noch die Seele ausgepresst.



Fotonachweis © Thomi Studhalter; Andreas Trepte; Hans Schmocker;
Tarcisio Menegozzo/WWF-Italy; Michel Roggo; Herbert Burren; Daniel Käsermann